

LESERMEINUNGEN

Sind unsere Gemeinderäte «Plaudertaschen»

In der Radiosendung «Rampenlicht» vom 18. Mai erklärte Generalvikar Dr. Markus Walser, dass bei Personalentscheidungen die Gemeindebehörde nicht mit einbezogen werden müsse. «Wenn der Gemeinderat involviert sei, wisse es am anderen Tag das ganze Land» argumentierte der Generalvikar. Von einem Kirchenvertreter, der bei uns Aufenthaltsrecht geniesst, ist eine solche Unterstellung gegenüber unseren Gemeinderäten fehl am Platz. Solche Aussagen sind unpassend und provozierend.

Als Liechtensteiner Bürger ersuche ich daher den Generalvikar zu dieser Äusserung in klärender Form Stellung zu nehmen, gleichzeitig wünsche ich mir, dass unser «Herzbischof» den kirchlichen Frieden in unserem Bistum (Lande) wieder herstellt.

Nägele Wilfried, Rütelti 263, Triesenberg

Kirchenaustritt

Ich denke, Jesus würde schon längst aus dieser Kirche ausgestiegen.

Toni Ritter, Meierhofstrasse 126, Triesen

Nicht nachvollziehbar!

Fassungslos mussten wir am Dienstag, den 13. Mai aus den Nachrichten erfahren, dass unser Triesner Pfarrer Markus Kellenberger nach Vaduz abberufen werden soll. Wir können nicht verstehen, warum man uns den beliebten und kompetenten Pfarrer nehmen will. Jahrelang haben Probleme den Religionsunterricht an der Primarschule und das religiöse Leben in der Gemeinde beeinflusst. Diese Unstimmigkeiten sind auch an unseren Kindern nicht spurlos vorbeigegangen. Pfarrer Kellenberger ist es in kurzer Zeit gelungen, Ruhe und Einigkeit in die Gemeinde zu bringen.

Vaduz braucht einen neuen Pfarrer, nicht Triesen! Warum reisst der Erzbischof Pfarrer Kellenberger aus unserer Dorfgemeinschaft und verlagert somit das Problem von Vaduz nach Triesen? Sind die Triesner Katholiken weniger wert als diejenigen in Vaduz? Diese Lücke in Triesen wird wieder zu neuen Problemen führen.

Die Situation erfordert eine Lösung, welche für eine Pfarrgemeinde kein derart grosses Opfer abverlangt.

Der Vorstand der Elternvereinigung Primarschule Triesen: Astrid Eidenbenz, Lisi Beck, Hildegard Kieber, Sherly Janssen, Priska Gassner, Andrea Fehr-Auer, Gabi Eberle

Jesus würde anders handeln

Ich bin schockiert über die Arroganz, die von den Liechtensteiner Bistumsherren Haas und Walser an den Tag gelegt wird. Ich kann es kaum fassen, wie durch eine diktatorische Vorgehensweise gewachsene Strukturen unserer Kirchenpolitik subtil zerstört werden und eine Auslegung des zweiten Vatikanischen Konzils praktiziert wird, die meinem gesunden Menschenverstand widerspricht. Mein Verständnis von Mitemenschlichkeit und Nächstenliebe wird durch die öffentlichen Äusserungen der Bistumsvertreter mit Füssen getreten. Den Angehörigen der katholischen Kirche das Mitspracherecht, wie öffentlich kundgetan, zu verweigern ist eine Ohrfeige die schmerzt. Die jetzt amtierende Bistumsleitung hat meinen Respekt verloren. Damit ich auch weiterhin Gott nahe sein kann muss ich mich über die heute praktizierte Religionspolitik à la Haas und Walser erheben und mich von ihr abwenden, weil ich sonst einen Religionsinfarkt erleiden werde. Nicht Demut, Furcht und Angst sondern Freude, Offenheit und Oekumene sind die Instrumente, die ich für meine Religion benötige. Derjenige Jesus, den ich aus der Bibel kenne, würde garantiert anders handeln als Haas und Walser.

Michael Fasel, Kirchstrasse 35, Vaduz

LESERMEINUNGEN

Enttäuschung pur

Dass die Herren Haas und Walser Ihre Einstellung nicht ändern wollen, davon ist ja auszugehen, da helfen keine Gespräche oder sonst was. Ein Satz von Herrn Walser ist mir aber trotzdem aufgefallen. Er meinte, dass die Gemeinden trotz allem ein gewisses Mitspracherecht bei der Einstellung eines Pfarrers haben. Ich interpretiere das auch ein wenig so, dass der Vaduzer Bürgermeister sehr, sehr interessiert war an der ihm vorgelegten «Kellenbergerlösung».

Was mich persönlich jedoch zutiefst enttäuscht ist:

Dass nach all dem Widerstand seitens der Bürger von Triesen und auch des Pfarrers selber, (der nur eins will, nämlich in seinem so lieb gewordenen Triesen bleiben), trotzdem keine Vaduzer Einsicht da ist.

Ich weiss nicht wie fest der Gemeinderat und der Pfarreirat von Vaduz in diesen Tagen hinter ihrem Bürgermeister stehen und all seine Unnachgiebigkeit in dieser traurigen Situation teilen. (Schweigen jetzt alle? Allmächtiger Bürgermeister? Politische Rot/Schwarz-Entscheidung in dieser Frage?)

Die zuständigen, vom Volk gewählten, Gemeindevertreter von Vaduz, könnten mit einer klaren Stellungnahme dem Bischof mitteilen, dass sie unter den traurigen Umständen den Pfarrer Kellenberger lieber in Triesen sehen. Es ist die moralische Pflicht der Vaduzer, diesen Schritt zu tun.

Gibt es denn nur Pfarrer Kellenberger für Vaduz?

Ich hörte, es seien 40 zur Auswahl gestanden, sind alle anderen 39 Pfarrer schlecht? Gut genug für Triesen? Nicht gut genug für Vaduz? Will Vaduz um jeden Preis den Pfarrer aus Triesen wegweissen gegen seinen Willen? Frei nach dem Motto: Und er hat dann gefälligst glücklich zu werden in Vaduz. Am meisten Leid tut mir Pfarrer Kellenberger selber, auch er muss an seinem Glauben zweifeln wenn er sieht wie ihm geschieht. Helmut Büchel, Triesen

Den Dialog suchen

Sehr geehrter Herr Erzbischof Wolfgang Haas, Sehr geehrter Herr Generalvikar Dr. Markus Walser.

Gemeine nehme ich zur Ihrer Stellungnahme im Volksblatt und im Vaterland vom 21. Mai Stellung:

1. Die Information, dass Rainer Bandl Kaplan und nicht Pfarrer von Schaan wird, habe ich vom Schaaner Pfarrer Florian Hasler bekommen.

Leider wurde in den Zeitungen fälschlicherweise geschrieben, dass er Pfarrer von Schaan wird. Dies ist natürlich nicht richtig. Bei einem Telefongespräch mit Generalvikar Markus Walser habe ich wortwörtlich erwähnt, dass ich die Information von Pfarrer Hasler habe, dass Rainer Bandl Kaplan von Schaan wird. Generalvikar Walser hat nicht gesagt, dass diese Aussage nicht stimme. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass Rainer Bandl ab August Kaplan von Schaan wird. Es ist richtig, dass es kein Männerdorf gibt, aber es gibt ein 8708 Männerdorf ZH.

2. Nach dem Tod von Pfarrer Don Alberto Lanfranchi hat die Gemeinde öffentlich das Pfarrhaus zur Vermietung ausgeschrieben. Bei der ersten Ausschreibung hat Generalvikar Walser schriftlich sein Interesse am Pfarrhaus bekundet. Kaplan Markus Degen, welcher in Schaan zu diesem Zeitpunkt eine eigene Wohnung hatte, hat sich nicht um dieses Haus beworben. Im Jahre 1999 hat es Gespräche zwischen Pfarrer Schuster, Kaplan Markus Degen und der Gemeindevorsteher, Planken gegeben bezüglich der kirchlichen Betreuung von Planken. Man hat einstimmig beschlossen, nach Rücksprache mit der Gemeinde Schaan, dass Kaplan Markus Degen Planken seelsorgerisch betreuen wird. Der Grund warum das Pfarrhaus nicht an Generalvikar Walser vermietet wurde, liegt darin, dass die Betreuung von Schaan aus gewährleistet war und dass viele Familien mit Kindern für dieses grosse Haus angefragt haben. Deshalb hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, dieses Haus an eine Familie zu vermieten und nicht an Generalvikar Walser, welcher nicht für die seelsorgerische Betreuung für Planken verantwortlich gewesen wäre.

Bei der zweiten öffentlichen Ausschreibung, gut ein Jahr später, hat Kaplan Markus Degen Interesse bekundet, dieses Haus zu mieten, jedoch nicht mit der Bestimmung selber in diesem Haus zu wohnen, sondern für kirchliche Zusammenkünfte oder Anlässe. Die Gemeinde verfügt über diverse Räumlichkeiten, in welchen solche Anlässe abgehalten werden könnten. Deshalb hat der Gemeinderat beschlossen, das Pfarrhaus weiterhin an Familien zu vermieten. Nebenbei noch angemerkt, zu diesem Zeitpunkt war auch bekannt, dass die Gemeinde Schaan ein Pfarreizentrum baut und die Plankner Bevölkerung die Möglichkeit hat, bei den Anlässen teilzu-

nehmen. Im Gegensatz zum Pfarrhaus in Planken eignet sich das Pfarreizentrum optimal für solche Anlässe.

3. Die Gemeinde Planken weiss sehr wohl, dass sie kirchlich zu Schaan gehört. In den letzten Jahren haben die Gemeinden Schaan und Planken, wenn es um kirchliche Angelegenheiten ging, immer miteinander gesprochen. An dieser Stelle möchte sich die Gemeinde Planken bei der Gemeinde Schaan, dem Pfarrer und dem Kaplan für die grosszügige Unterstützung recht herzlich bedanken. Die Gemeinde Planken ist sehr daran interessiert, dass die Seelsorger, welche Planken betreuen, für das Heil der Seelen der Kinder und Erwachsenen besorgt sind. Die Gemeinde Planken fordert nicht, dass die politische Behörde in Zukunft Pfarrer oder Kapläne anstellt oder versetzt, sondern sie fordert bei der Ernennung und Versetzung zumindest miteinbezogen zu werden. Welcher Missmut und kontroverse Diskussionen entstehen, wenn das Erzbistum Entscheide trifft, kann man in den Gemeinden Triesen, Triesenberg und Planken sehen. Hinweis: unter www.triesen.li kann man diverse Stimmen direkt aus der Bevölkerung nachlesen. Auch der Gemeinderat von Schaan befasst sich mit dieser Angelegenheit.

Der Gemeindevorsteher von Schaan hat schriftlich bekundet, dass auch er mit der Vorgehensweise des Erzbistums nicht einverstanden ist. Für mich stellt sich die Frage, was braucht es noch, dass das Erzbistum Vaduz mit den Gemeinden redet. Ist es nicht unser aller Interesse, dass wir Frieden untereinander haben und den bestmöglichen Seelsorger für die einzelnen Gemeinden bekommen. Gemeinsam am gleichen Strick zu ziehen ist viel leichter als einseitig Paragrafen und Gesetze zu wälzen.

Gaston Jehle, Gemeindevorsteher

Die Herzen der Menschen berühren

Sehr geehrter Herr Generalvikar Walser

In der Radiosendung Rampenlicht vom vergangenen Sonntag rieten Sie den Einwohnern von Triesen ihre Beweggründe für die Gottesdienstbesuche neu zu überdenken. Das Triesner Kirchenvolk solle allein wegen Gott den Gottesdiensten beiwohnen, unabhängig von der Person des Pfarrers, seiner Attraktivität oder seinen sportlichen Leistungen. Vielleicht ist es Ihnen entgangen, dass auch die Fürstliche Familie in den letzten Jahren rege die Gottesdienste in der Gemeinde Triesen besucht?

Werter Generalvikar Walser, Sie haben ein ganz bedeutendes Amt in unserem Land inne. Ist es wirklich möglich, dass ein Mann mit Ihrer Bildung und Ihrer Lebenserfahrung die Versäumnisse im kommunikativen Bereich erst hinterher bemerkt? Es fällt Ihnen offensichtlich leicht mit Vorgesetzten, dem Hochadel oder dankbaren Gleichgesinnten das Gespräch zu suchen und zu pflegen. Laut Ihrer Aussage geschieht dies unter dem Deckmantel der Geheimhaltung. Doch den Vertretern der Gemeinden trauen Sie Verschwiegenheit nicht zu. Im Gegenteil, Sie bezichtigen sie der Geschwätzigkeit und Sensationsscherei. Die Pflege der Kommunikation und der Kommunikationsaustausch mit Untergebenen oder mit Vertretern des Volkes

bereitet Ihnen sichtlich grosse Mühe. Aber wie das einfache Volk zu sagen pflegt: «Mit gutem Willen ist alles lernbar.»

Alles, was wir uns für unser Land wünschen, sind ein Bischof und ein Generalvikar, die Menschen wie Menschen behandeln. Für die Gemeinden des Landes Liechtenstein wünschen wir uns starke Pfarrer des Volkes und nicht Knechte des Erzbischofs.

Werter Generalvikar Walser, die Unterschriftensammlung wird Ihnen zeigen, dass eine grosse und starke Gemeinde hinter ihrem Pfarrer steht. Die Herzen der Menschen gewinnt ein Pfarrer nicht mit Attraktivität oder sportlicher Präsenz sondern mit Charisma. Wer die Herzen der Menschen sanft berührt, kann sie Gott einen entscheidenden Schritt näher bringen. Wer die Herzen der Menschen verletzt, kann sie einen entscheidenden Schritt von Gott entfernen.

Désirée Gassner-Kindle, Sax 6, Triesen und Brigitte Kindle-Schurte, Neugrünweg 4, Triesen

VU fordert Subvention...

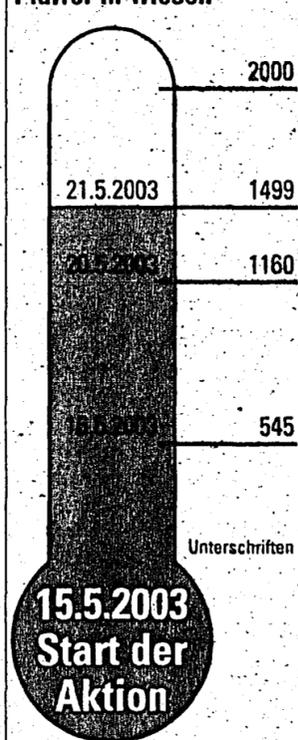
Auf der Titelseite des Vaterlandes vom 21. Mai fordern Abgeordnete der VU Subventionen für den Kunstrasenplatz in Vaduz. Ich fordere zuerst mal auf, die Frage zu prüfen, ob die Gemeinde Vaduz ohne die Zustimmung der Bürger berechtigt ist, einfach Bürgerboden für ein solches Kunstrasenfeld verschwenden zu dürfen. Meiner Ansicht nach ist sie das nicht mehr. Ich selber könnte für ein solches Projekt niemals meine Zustimmung geben. Hoffe auf diese Frage von den Verantwortlichen eine verbindliche Antwort zu erhalten.

Erich Ospelt, Mitteldorf 10, Vaduz

ANZEIGE

Sympathie-Barometer

für den Verbleib von Markus Kellenberger als Pfarrer in Triesen



Ihre Meinung zur angekündigten Abberufung?

Besuchen Sie dazu das Forum auf www.triesen.li

HERZLICHEN DANK

Nach dem Tode unseres lieben

Egon Batliner

26. Februar 1916 – 17. April 2003

erlebten wir eine grosse und tröstliche Anteilnahme.

Wir möchten uns dafür bei allen ganz herzlich bedanken, besonders bei Dr. Egon Matt für die ärztliche Betreuung und den HH. Pfarrern Deplazes und Burali für den geistlichen Beistand.

Herr, Dir in die Hände sei Anfang und Ende, sei alles gelegt.

Nendeln, im Mai 2003 Die Trauerfamilien